

Ganzheitliche Krebsversorgung durch Zusammenarbeit

Rund zwei Drittel unserer Klientinnen und Klienten finden den Weg zur Krebsliga Zürich über Ärztinnen, Ärzte und Pflegefachpersonen in Spitälern oder Onkologiezentren der Region. Diese enge Vernetzung ist das Fundament einer Versorgung, die weit über die medizinische Behandlung hinausgeht.

Hinter jeder Diagnose steht ein Mensch mit seiner eigenen Geschichte. Gemeinsam ist allen, dass sich von einem Tag auf den anderen das gesamte Leben ändert. Krebs betrifft nicht nur den Körper, sondern auch Familie, Beruf, Finanzen und das seelische Gleichgewicht. Manche stellen sich existenzielle Fragen wie zur sozialen Absicherung oder geraten in finanzielle Schwierigkeiten, andere sorgen sich um ihre Kinder.

Damit eine umfassende Versorgung gelingt, müssen medizinische, psychologische, soziale und rechtliche Fragen zusammengedacht werden. Hier setzt die Krebsliga Zürich an: Mit dem Zentrum für Psychoonkologie, der Persönlichen Beratung & Unterstützung (PBU) sowie den Begegnungszentren ergänzt sie die medizinische Behandlung mit entscheidenden Angeboten, die weit über den Spitalalltag hinausgehen.

Alle diese Angebote sind eng mit den Spitälern und Onkologiezentren vernetzt. Ebenso wichtig ist die Kooperation mit Sozialversicherungen, Krankenkassen oder mit den Organisationen, die unheilbar erkrankte Menschen in ihrem Zuhause pflegen und begleiten. So erhalten Betroffene rasch die passende Hilfe, ob medizinisch, psychosozial oder rechtlich. Wie diese Zusammenarbeit konkret aussieht, zeigt der Standort «Turmhaus» der Krebsliga Zürich in Winterthur: Hier macht sie ihr gesamtes Angebot vor Ort zugänglich – von psychoonkologischer Begleitung über Sozialberatung bis zu Kursen und Begegnungsmöglichkeiten. Besonders eng ist die Verbindung zum Kantonsspital Winterthur: Jeden zweiten Donnerstag kommen Patientinnen und Patienten des Onko-Reha-Programms des KSW zu einer Walkingstunde ins «Turmhaus» und lernen dabei weitere Angebote wie Pflegefachgespräche oder Peer-to-Peer-Austausch kennen. Ergänzt wird das Programm durch Fachvorträge leitender Ärztinnen und Ärzte des Spitals, etwa zu Antihormon- oder Radiotherapie. So greifen die Angebote der Krebsliga Zürich und die medizinische Expertise des Kantonsspitals ineinander – und stellen sicher, dass Betroffene genau die Unterstützung erhalten, die sie im jeweiligen Moment brauchen.

Frühzeitige Unterstützung entlastet

Je früher Unterstützung einsetzt, desto besser lassen sich Belastungen auffangen. Sie stärkt die Selbsthilfekompetenz, erleichtert die Krankheitsbewältigung und verbessert die

Lebensqualität. Die Begleitung endet auch nach der letzten Chemotherapie oder Bestrahlung nicht: Für die Auseinandersetzung mit Spätfolgen, Fatigue, Ängsten oder die berufliche Wiedereingliederung ist ebenfalls eine verlässliche Anlaufstelle vonnöten.



Dr. med. (WG) Bruno Pfammatter, Ärztlicher Leiter des Zentrums für Psychoonkologie und ambulante Onko-Rehabilitation der Krebsliga Zürich:

«Wenn wir früh ins Behandlungsteam eingebunden sind, können wir gezielt auf die Wechselwirkung zwischen psychischen und sozialen Faktoren, die das Verhalten, die Gefühle und das allgemeine Wohlbefinden eines Menschen beeinflussen, eingehen und verhindern, dass sie chronisch werden. Das entlastet Betroffene und ihr Umfeld und verschafft dem medizinischen Personal Zeit fürs therapeutische Schaffen.»

Wie wirkungsvoll dies sein kann, zeigt ein Beispiel, das Bruno Pfammatter schildert: «Eine Patientin litt nach Beginn der Chemotherapie unter massiven Schlafstörungen und lähmender Angst vor jedem Kontrolltermin. Durch unsere Begleitung lernte sie Techniken zur Angstbewältigung, die ihre Belastung deutlich reduzierten und die Therapie zielführend ermöglichten.»

Kontinuität durch Kooperation

Ziel der Zusammenarbeit mit unseren Partnern ist es, das psychoonkologische Angebot der Krebsliga Zürich kontinuierlich sicherzustellen, unabhängig von personellen Veränderungen oder Schwankungen bei der Nachfrage. Dafür pflegt Dr. Pfammatter den regelmässigen Austausch mit den Verantwortlichen der Spitäler. Er besucht alle zwei Wochen die Aussenstandorte, nimmt Anliegen direkt auf und erarbeitet gemeinsam mit den Teams Lösungen. Besonders eng ist die Kooperation mit dem Spital Limmattal, wo die Krebsliga Zürich das volle Therapiespektrum der Psychoonkologie direkt vor Ort anbietet. So bleibt die Betreuung auch in herausfordernden Situationen stabil – etwa wenn Teamwechsel durch Krankheit oder die Geburt eines Kindes eine schnelle Vertretung nötig machen. Genau das war dort kürzlich der Fall: Dank der engen Abstimmung konnte das Angebot der Psychoonkologie ohne Unterbruch weitergeführt werden. Bruno Pfammatter fasst es so zusammen: «Für Patientinnen und Patienten ist es elementar zu wissen: Die Begleitung bricht nie weg.»



Dass diese Zusammenarbeit für beide Seiten ein Gewinn ist, unterstreicht **Claudine Egger, Leitende Ärztin Onkologie** am Spital Limmattal:

«Die Psychoonkologie direkt vor Ort zu haben, erleichtert den Alltag nicht nur für unsere Patientinnen und Patienten, sondern auch für uns Ärztinnen und Ärzte. Die direkte und unkomplizierte Zusammenarbeit im Team und die gegenseitige Unterstützung führt zu einer optimalen, patientenorientierten Therapieversorgung. Die Kooperation mit der Krebsliga Zürich ist dabei ein grosser Vorteil. Nicht nur organisatorisch. Besonders schön finde ich, dass dadurch die wertvollen Angebote der Krebsliga viel präsenter sind und niederschwelliger genutzt werden.»



Und **PD Dr. med. Dr. phil. Christian Britschgi**, Leiter Tumorzentrum Winterthur, ergänzt:

«Eine Krebsdiagnose stellt Menschen vor enorme medizinische und organisatorische Herausforderungen. Wenn wir diese von Anfang an gemeinsam angehen, können wir den Behandlungsverlauf strukturieren, Belastungen reduzieren und den Betroffenen Orientierung geben.»

Blick nach vorn

Damit Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen die bestmögliche Unterstützung erhalten, braucht es noch mehr Sichtbarkeit und Verankerung der Krebsliga Zürich und ihrer Angebote im Spitalumfeld, von der Psychoonkologie über die Sozialberatung bis zu den Begegnungszentren wie dem «Turmhaus». Je früher Betroffene davon erfahren, desto eher können wir sie begleiten, vom Moment der Diagnose bis weit in die Nachsorge.

Letztlich geht es immer um die Patientinnen und Patienten. Entscheidend ist, dass alle Institutionen Verantwortung teilen und an einem Strang ziehen. Oder wie es Dr. med. Bruno Pfammatter formuliert: «Wir sind keine Konkurrenten, sondern Partner. Für Betroffene spielt es keine Rolle, welche Institution eine Leistung erbringt. Entscheidend ist, dass sie die passende Unterstützung erhalten. Dabei gibt es genug Raum für alle, wenn wir unsere Kräfte bündeln.» •

Einige unserer wichtigsten Partner:

- › Spital Limmattal
- › Kantonsspital Winterthur
- › Stadtspital Zürich Triemli
- › Brust-Zentrum Zürich
- › Zentrum für Radiotherapie Rüti
- › Onkopraxi Tucare Bülach

Die enge Zusammenarbeit mit Spitälern, Onkologiezentren und weiteren Partnern stellt sicher, dass Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen frühzeitig die passende Unterstützung erhalten – medizinisch, psychosozial und sozialrechtlich.